

Kommunikation mit Tieren

von Urs Brehm

Wer hat noch nicht vom «Pferdeflüsterer» gehört. In den vergangenen Jahren haben wir viel von ihm gelesen, Filme oder Videos gesehen – die mehr oder wenig retouchiert, mit Trickaufnahmen bereichert und geschickt geschnitten sind.

BEOBACHTUNG IST GRUNDLAGE

Mit einigen wahren «Pferdeflüsterern» habe ich mich in den vergangenen Jahren getroffen und einen interessanten Erfahrungsaustausch gehabt. Was war ihnen allen gemeinsam? Beharrliches Arbeiten mit Feinheiten und ein tiefes, eingehendes Beobachten der Tiere bis zum vollkommenen Eins-Sein mit ihnen. Eine tiefe Kommunikation durch Wahrnehmen der Signale, im stetigen Wechselspiel mit ihren Wesen, die Signale austauschend erforschend – in vollkommener Gelassenheit und Ruhe.

Diese Elemente sind bei der Behandlung von Tieren – so wie ich es tue – Grundlage und Voraussetzung für jedes erfolgreiche Arbeiten mit Tieren und von jedem Menschen erlernbar. Ich weiss das, denn jede meiner Kursteilnehmerinnen hat es gelernt oder ist daran, das Lesen der feinen Botschaften zu verfeinern, bis hin zur Professionalität.

WAHRNEHMUNG – KOMMUNIKATIONSFREUDE, OFFEN SEIN – SIGNALE LESEN – RUHE

sind Grundelemente, die allen Lebewesen innewohnen solange sie leben. Ich bin sicher, dass wir alle gewisse kommunikative Fähigkeiten mitbringen, die wir auch auf Tiere ausweiten und nutzen können. Sogar Menschen die diese Fähigkeiten verschüttet haben, können sie in Kürze wieder entdecken.

Blinzeln heisst zu nahe. Der Boxer ist unhöflich angerempelt worden.



Das Lächeln bedeutet Freundschaft.

KOMMUNIKATION

Im Allgemeinen versuchen leider Menschen die Tiere mit menschlicher Sprachkommunikation zuzutexten – was zu grossen Missverständnissen und nach einer Weile zur Schädigung des Tieres führt. Wo dieses Nicht-Verstehen, dieser Unverstand herrscht, zieht meistens Gewalt ein. So werden die Menschen lauter, reissen am Hundehalsband oder werfen sogar Welpen auf den Rücken. Ein Hund versteht unsere menschliche Sicht von Schuld, Strafe und gerechten Folgen nicht. In seiner Furcht oder Erwartung

vor einer unangenehmen Einwirkung, die ihm die Körpersignale des Menschen ankündigen, zeigt er uns durch das Abwenden seines Körpers oder Augen, dass er sich unwohl fühlt. Werden diese Signale ständig missachtet, können diese Hunde meist noch Jahre danach Stressverhalten oder ein chronisches Kranksein zeigen.

Wollen wir ein angenehmes Miteinander mit unserem Tier erleben, brauchen wir nur die Ebene zu finden, in welcher Botschaften ausgetauscht werden können. Eine Ebene, die beide verstehen – die Kommunikationsebene des Tieres. Ein einfaches kleines Beispiel für eine gelungene Kommunikationsschleife: Fühlt sich ein Hund aus irgendeinem Grund unbehaglich, fängt er an seine Lippen oder Nase zu lecken. Das tun viele Hunde und damit signalisieren sie uns ihr Unwohlsein. Seien wir uns bewusst: das Tier versteht unsere menschlichen Worte nicht, aber die dazugehörigen Bewegungen. Wollen wir dem Tier mitteilen «alles ist in Ordnung», entfernen wir uns von ihm durch Wegdrehen oder Abwenden, fangen an zu gähnen oder zu lecken. Bald wird sich der Hund entspannen, niederlegen und dösen.

Für den Hund ist unser Gesicht, die Armbewegungen und die Körperstellung immer wichtig, denn seine Kommunikation geht über die Körpersprache. Unsere Körpersprache vermittelt ihm all unsere Emotionen und Handlungsabsichten.

GESUNDHEIT – EINE FOLGE GELUNGENER KOMMUNIKATION

In meiner Praxis sehe ich viele wirklich gesunde Tiere – und es fällt mir auf, dass diese Tierhalterinnen Ruhe im Umgang pflegen und gute Übermittlungskanäle zu den Tieren gefunden haben.

Besonders Hunde brauchen sehr viele verschiedene Signale. Die Kommunikation von Hund zu Hund hat das Überleben im Rudel seit über 10 000 Jahren ermöglicht. Hunde, deren Signale nie beachtet werden, verlernen diesen Selbstschutz.

Beispiel: Ein Labrador, der schon mehrere Ortswechsel hinter sich hatte, lebte schon im dritten Tierheim und hatte nun endlich bei einer Hundetrainerin ein





Kopf und Augen sind weggedreht: der Welp (Lapi) drückt damit sein «zunähe» aus. Spielen ja – aber mit Respekt und Distanz.



Wegdrehen: noch zu nahe. Vorbereitung die Distanz zu erhöhen.



Der Menschenarm ist zu nah am Kopf. Der Hund bleibt liegen. Die Behandlungssituation erfordert auch, dass der rechte Hunde-Ellenbogen entlastet wird. Das Brettchen des Behandlers ist eine neue unbekannte Situation.



Neugier – was sagen die Leute. Das erste Mal auf einer Wippe – eine noch etwas unbekannte Situation.

festes Zuhause gefunden. Die Frau war verzweifelt, denn der Hund bellte fast unaufhörlich. Ich sah dem Hund von weitem an: Er war sehr gespannt, hatte leichte Schmerzen und drehte sich wiederholt von uns weg. Stets wenn «Frauchen» ihn anleinen wollte, begann er sich wegzudrehen, ging ein Stück zur Seite. Nach langem Laufen gelang es ihr aber doch ihn anzuleinen.

Beide standen auf der Wiese. Nun versuchte ich mich anzunähern – tat dies aber in einem grossen Bogen, war stets vom Hund abgedreht, beobachtete ihn aus den Augenwinkeln und verringerte behutsam den Bogen beim nächsten Vorbeigehen. Nach rund 10 Minuten blieb ich abgewandt in Distanz stehen und wartete.

Langsam, zögernd und neugierig kam der Labrador näher, beschnupperte meine Beine und Hände, leckte daran und stellte sich vor mich hin um mich zum Spielen aufzufordern – nun waren wir Freunde.

Jetzt lernte die Hundetrainerin das selbe zu tun. Stets, wenn sie zu nahe kam wandte der Hund den Kopf, fing an zu blinzeln und schloss die Augen. Dies ist eine klare Sprache, welche die Frau rasch lernte und zu loben begann. Nach kurzer Zeit konnte sie ihn anleinen – von der Seite – selber abgewandt und langsam, ruhig und im Bogen sich nähernd. In Zukunft ging dies immer besser – der Hund akzeptierte die Frau seit ihrer neuen Vorgehensweise.

Nach drei Monaten rief sie mich überglücklich an und teilte mir mit, dass der Hund wie verwandelt sei. Die Restschmerzen verschwanden nach wenigen Behandlungen.

TIERSPRACHE IST LERNBAR

Jeder Hund gibt bei Begegnungen mit Artgenossen Signale um Konflikte zu vermeiden, bzw. erst gar nicht aufkommen zu lassen. Viele dieser Gesten werden instinktiv eingesetzt. Bereits ein Welp beherrscht das wichtige Signal: das Gähnen und das Kopf abwenden.



Hat ein Hund diese Beschwichtigungssignale verlernt, wird er krank, verhaltensgestört, resigniert oder depressiv. Hunde, die Menschen schwer verletzten, hatten stets Sprachdefizite oder ihre Signale wurden vom Menschen ignoriert.

In meinen Kursen lernen Menschen die Tiersprache zu lesen. Zunächst gibt es Beobachtungsübungen um artspezifische Äusserungen zu sehen. Wir gehen aber auch auf bestimmte individuelle Signale eines einzelnen Tieres ein. Mit dem Wahrnehmen unserer Hunde erlernen wir ihre Sprache und können diese ebenfalls einsetzen. So kommen wir einen grossen Schritt in der Kommunikation mit unserem Hund weiter. Fehlende Mitteilungsketten können wir den Hunden beibringen – über Erinnerungen ihrer eigenen Sprache.

Die Sprache von Tieren zu beachten ist fantastisch. Alle die damit beginnen sind fasziniert. Wenn Sie liebe Leserin schon morgen nur ein Zeichen von ihrem Tier wahrnehmen, dann gratuliere ich Ihnen und bin voll Freude gespannt – wann Sie das nächste und übernächste Mal 1–2 Zeichen für sich notieren und nutzen. Dies führt dann bei den Tieren zu guten inneren Zuständen, Freude, Beziehung und Fröhlichkeit.



Urs Brehm, Feldenkrais-Practitioner, Trainer-Assistent in Feldenkrais-Ausbildungen, Buchautor, Psycho-, Physio- und Tiertherapeut.

Urs Brehm blickt auf eine langjährige therapeutische Arbeit und Lehrtätigkeit mit Menschen und Tieren aus mehr als 30 Ländern zurück. Seit 1987 arbeitet er mit Hunden, Pferden und anderen Tieren. bfb-Tier ist eine Weiterentwicklung der Feldenkrais- und anderen Methoden, zugeschnitten auf unsere Tiere. Urs Brehm gibt in Aus- und Weiterbildungskursen diese Arbeit weiter und wird dabei von vielen Tierärzten unterstützt. Informationen über Kurse für Tierfreunde, Ausbildungen zum Tiertherapeuten bfb (berufsbegleitend, Modulmodell) und Ausbildungs-Grundlagen für die Hunde-Trainer-Ausbildung bei:

Urs Brehm, Postfach 68, Obere Plessurstrasse 25, 7001 Chur, Tel. 079 445 49 22